

Projektbeschreibung

Salon 2012

Internationales Treffen der Dekorationsmaler

22. - 25. März 2012 in Hamburg

Ein Projekt des „Freifrau von Schulz“ e.V.



Der Salon

Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts fanden sich einige Dekorationsmaler aus unterschiedlichen Ländern zusammen und entwarfen die Idee ein internationales Treffen für Dekorationsmaler ins Leben zu rufen. 1996 fand in Frankreich das erste mal der Salon statt und entwickelte sich in den letzten Jahren zur weltweit wichtigsten Zusammenkunft der Zunft.

Der Salon findet jährlich in einem anderen Land statt, immer an einem neuen Ort, immer ausgerichtet von einem der Mitglieder des Salons.



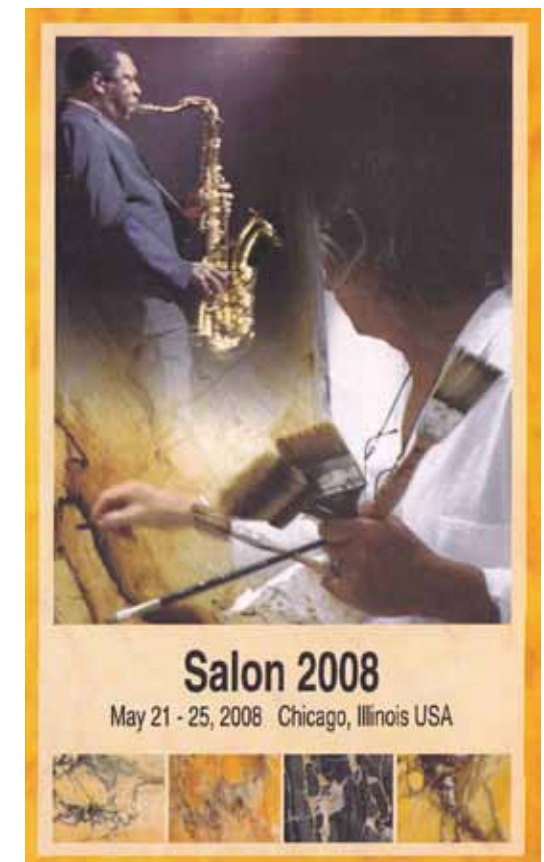
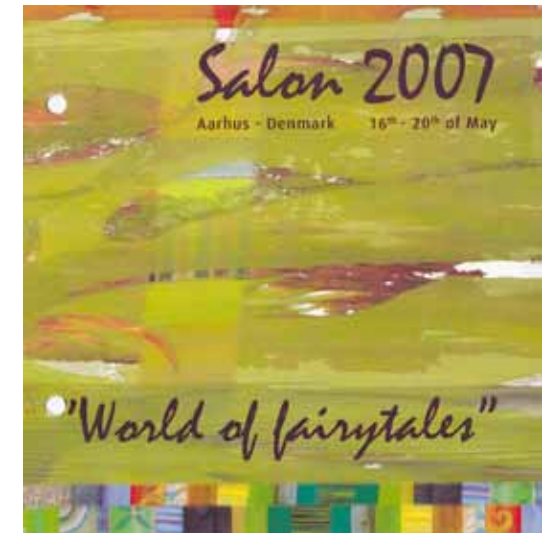
Der Salon ist für jeden Austragungsort ein einmaliges Ereignis.

Neben einer Ausstellung gibt es einen Bereich in dem gemeinsam gearbeitet wird und sowohl an einzelnen, wie auch an gemeinsamen Objekten alte und neue Maltechniken praktiziert werden. Das dient zum Austausch von Techniken und der Erhaltung und Fortführung des Berufes.

Der Salon fand bisher unter anderem in Paris, New York, London, Oslo, Chicago, Aarhus, Versailles und Brügge statt. 2011 war Atlanta Austragungsort sein und nun, im darauffolgenden Jahr, Hamburg.

Jedes Treffen findet unter einem für das Land oder die Stadt repräsentativem Thema statt. In Aarhus/ Dänemark war es die Welt der Märchen, in Versailles die Sonne und in Chicago /USA die Musik.

In Hamburg dreht sich malerisch 2012 alles um den Hafen, der mit seiner Silhouette aus Kränen, Schiffen und Containern das Sinnbild für das städtische Lebensgefühl ist.



Warum ein Salon in Hamburg?

Die Dekorationsmalerei war bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts ein selbständiger Beruf. In den 50er Jahren war sie dann Teil des Malerberufes und die Benutzung und die Lehre der alten Techniken schief zu Beginn der 70er Jahre immer mehr ein. Mit dem Einzug der Raufaser verschwand die Dekorationsmalerei gänzlich fast von der Bildoberfläche und tauchte erst spärlich in den 90er Jahren mit dem Beginn der Gestaltungswelle wieder aus der Versenkung auf. Die alten Techniken werden mühsam wieder erlernt und fast 40 Jahre Vernachlässigung versucht aufzuholen. Wer in Deutschland eine Ausbildung zum Dekorationsmaler machen möchte geht z.B. nach Frankreich oder Belgien, wo die Tradition bis in die heutige Zeit gepflegt wird – oder erlernt den Malerberuf in Süddeutschland und die dort noch häufig angewendete Lüftlmalerei.

Im Malermuseum in Hamburg kann man auch die norddeutschen Wurzeln zu dieser Tradition entdecken, das Wissen über die Ausführung der Arbeit scheint aber verschwunden. Die Lust auf die alten Techniken ist aber wieder da und hinzu kommt, dass das Handwerk einen Imagewandel benötigt.

Es ist schwierig geworden, die jungen Leute für das Handwerk zu gewinnen. Wer Abitur hat studiert meistens, und Realschulabgänger streben häufig nach einem besser bezahlten Schreibtischjob mit Aufstiegsmöglichkeiten als zum Handwerk. Der Spruch „Handwerk hat goldenen Boden“ scheint immer mehr in Vergessenheit zu geraten. Die Aufwertung des Malerberufes und natürlich auch des Handwerkes an sich ist nicht nur für die Innung, sondern auch für die Betriebe, die Stadt, die Kammer und den Nachwuchs von großer Bedeutung.

Der Salon präsentiert an vier Tagen die weltbesten Dekorationsmaler in Hamburg und zeigt auf, wie traditionelles Handwerk in unserer heutigen Zeit klassisch, modern und innovativ sein kann.

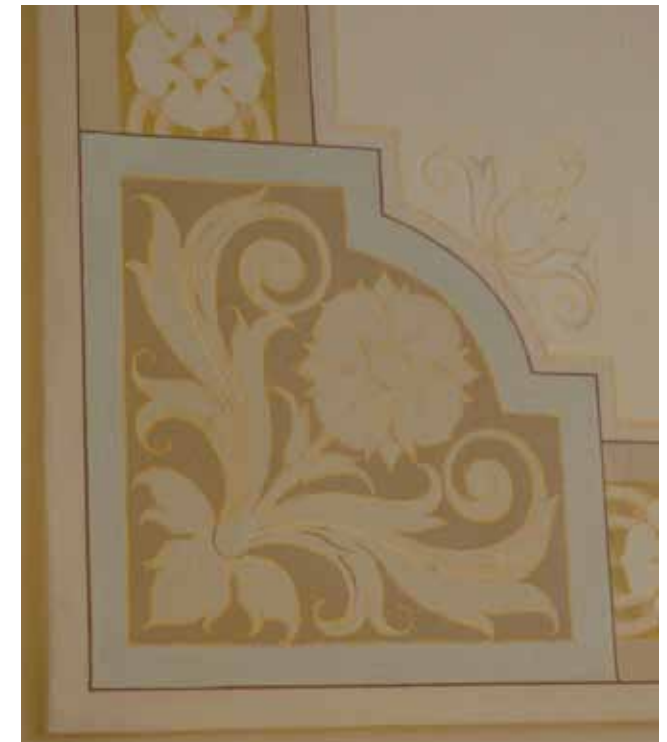


Säulen im Hamburger Rathaus

Besondere Oberflächengestaltung findet man in Hamburg zum Beispiel im Rathaus. Neben Tapetensonderanfertigungen sind dort klassische Beispiele aus dem Bereich der Dekorationsmalerei zu finden.



Rahmen (Detail) aus dem Hamburger Rathaus



Kassettenbemalung (Detail) aus dem Hamburger Rathaus

Wo ist der Stellenwert der Dekorationsmalerei im 21. Jahrhundert zu sehen?

Die Dekorationsmalerei ist in den letzten Jahren immer wieder Teil in Ausstellungen. Die Kunst des Trompe l'oeil konnte man 2010 in Hamburg z. B. im Brucerius Kunst-Forum in der Ausstellung "Täuschend echt" bewundern sowie im Hamburg Museum in der offenen Restaurierungswerkstatt "Wachgeküsst", in der die originalen Gestaltungselemente einer ganzen Villa aus dem 19. Jhd. in Form von Wandbehängen, Tapeten und patinierten Holzbau- teilen zu neuem Leben erweckt wurden.



„Täuschend echt“ und „Wachgeküsst“



In der praktischen Anwendung in und an Gebäuden entwickeln Dekorationsmaler oft zusammen mit Architekten neue Raumerfahrungen. Hier zählt zum einen das traditionelle Handwerk als unumgängliche Basis für die Entwicklung neuartiger Oberflächen und Strukturen. Da wird malerisch eine Seidentapete genauso inszeniert, wie ein Teppich, der auf einem Holzboden zu liegen scheint oder ein Flur, der, von zwei Blickrichtungen aus betrachtet, unterschiedliche Wirkungen aufzeigt. Der Technik werden keine Grenzen gesetzt. Siebdrucke werden mit Schablonenmalerei und Lasuren kombiniert, irisierende neuartige Pigmente werden mit klassischer Ölpatina vermengt und die Acrylfarben wurden in den letzten Jahren so perfektioniert, dass klassische Maltechniken, wie Marmor- oder Holzimitationen, im neuen Glanz erscheinen, ohne den Verlust des alten Charmes.



Gemalte Intarsien von Lucretia Moroni /New York



Lucretia Moroni bei der Imitation eines Teppichbodens



Wandbild von Pascal Amblard /Paris



Delfter Kacheln mit Waschbecken - Imitation von Susan Arnild /Aarhus



Flur aus einem Strich mit zwei unterschiedlichen Wirkungen, je nach Blickrichtung von Susan Arnild und Eric Peitersen

Wer Kommt und was gibt es zu sehen?

Das Spektrum der Dekorationsmalerei ist immens und, aufgrund unterschiedlicher Herangehensweisen durch die verschiedenen Traditionen der einzelnen Länder, sehr vielseitig. Die Bandbreite der Ausstellenden reicht in der Anzahl der Länder von Skandinavien über die BeNeLux-Staaten bis nach Übersee. 80 Dekorationsmaler aus über 15 Nationen präsentieren ihre Arbeiten bei dem Treffen und zeigen vor Ort anhand von Malprozessen ihren Umgang mit der Farbe in einer Vielzahl von Techniken. Es geht um Austausch und Horizonterweiterung.

Das Treffen gliedert sich in drei Bereiche, zwei öffentliche und einen internen. Die öffentlichen Bereiche sind die Ausstellung der themengebundenen Arbeiten und der Bereich "work in progress", das praktische Arbeiten vor Ort an einzelnen Objekten oder auch an gemeinschaftlich gefertigten Bildern. Ein wichtiger Bestandteil ist hier das "common painting", das im gemeinsamen Prozess entsteht und im Finale der Gastgeberstadt übergeben wird. Der interne Teil des Treffens sind die Mittagspausen, das "openig dinner", sowie das "closing dinner". Das gemeinsame Tafeln gilt der Festigung der Gemeinschaft und somit der Fortführung des jährlich stattfindenden Treffens. Beim "closing dinner" wird dann auch offiziell die Urkunde des Salons an den kommenden Austragenden feierlich übergeben. Die Organisation ist Ehrensache und dient nicht der Bereicherung eines Einzelnen.

Bei jedem Salon wird um neue professionelle Teilnehmer geworben. Die Bewerber richten ihre Bitte um Teilnahme anhand einer eingereichten Mappe an den jeweiligen Austragungsort.



Die Japanerin Yaeko Kurimata erklärt ihre Arbeit



Gemaltes Trompe l'oeil des Schweden Mats Carlsson



Pierre Finkelstein /USA



Lucretia Moroni /USA-Italien



Thimy Leab /Frankreich



Baum von Lotta Olssen /Schweden



Common Painting



Closing Dinner



Demonstration Area



Groupfoto

Wem nützt die Plattform des "Salons"?

Zum einen dient der Salon dem Austausch der Dekorationsmaler untereinander, er ist aber gleichzeitig auch ein Impulsgeber für das Malerhandwerk, Restauratoren, Architekten, Kunden und die Industrie. Das Konglomerat aus Traditionsbewusstsein, modernen Umsetzungsformen, neuen Ideen und die unterschiedlichen Einflüsse machen dieses Treffen spannend für viele Bereiche in Handwerk und Kunst. Durch den immerwährenden Wuchs an Ideen ist ein ständiger Austausch nötig zwischen Herstellern und den Praktizierenden. Je breit gefächerter das Angebot ist, desto spannender wird es für alle Seiten.



Pinzel- und Farbenhersteller präsentieren sich beim Salon in Versailles



Hamburgmuseum



Ausstellungsräume im Rathaus von Versailles 2010

Überdachter Innenhof im Hamburgmuseum



Die Organisatoren 2012 in Hamburg

Die Dekorationsmalerin Friederike Schulz hat nach einer Ausbildung zur Malerin 1998 die Dekorationsmalerei in Paris am IPIDEC erlernt und ist seit 1999 selbständig in diesem Beruf tätig und auch Teilnehmerin des Salons. Sie hat seitdem u.a. für Pierre Finkelstein in New York und London gearbeitet. Seit 2008 engagiert sie sich ehrenamtlich im Kunst- und Kultursektor und veranstaltet gemeinsam mit dem gemeinnützigen "Freifrau von Schulz" e.V. Ausstellungen und Kunstfestivals in Hamburg.

Friederike Schulz, als Mitglied des Salons, fungiert als Hauptorganisatorin des Treffens 2012 in Hamburg. Ihr zur Seite stehen, neben den Mitgliedern des "Freifrau von Schulz" e.V., logistisch unterstützend die Malerinnung Hamburg, sowie das Hamburgmuseum, dass u.a. die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Friederike Schulz

